

9 Fazit und Ausblick

Das übergeordnete Ziel der vorliegenden Arbeit war die Entwicklung einer Konstruktionssemantik, die sich als semantische Erweiterung einer gebrauchsbasierenden Konstruktionsgrammatik versteht und für die Zwecke der Konstruktikographie nutzbar gemacht werden sollte. Als Format zur Erfassung der semantischen Eigenschaften von syntaktischen Konstruktionen und ihren Konstrukten kommen Frames zum Einsatz, hier in Gestalt von FrameNet und dessen Daten-Release 1.7. Die in der Einleitung (Kapitel 1) in Abschnitt 1.1 formulierte dreiteilige Zielsetzung der Arbeit gliedert sich in theoretische, methodologische und empirische Aspekte. Theoretische Zielsetzung war die systematische Verbindung von Konstruktionsgrammatik und Frame-Semantik, aus methodologischer Sicht stand vor allem die Anwendbarkeit eines konstruktionssemantischen Modells für die Konstruktikographie im Vordergrund, während der empirische Anspruch war, die Analyse-kategorien und Methoden an drei syntaktischen Konstruktionen, der reflexiven Bewegungskonstruktion, der reflexiven Partikelverbkonstruktion und der reflexiven *Weg*-Konstruktion, zu entwickeln und exemplarisch zu erproben.

Im Rahmen eines abschließenden Fazits möchte ich im Folgenden zunächst einen Rückblick auf die fünf in der Einleitung formulierten Fragestellungen werfen, die nun abschließend beantwortet werden können. Damit sollen zugleich die wesentlichen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zusammengefasst werden (Abschnitt 9.1). Im Anschluss daran möchte ich einen Ausblick auf zukünftige Forschungsperspektiven geben. Dazu sei auf drei konkrete Perspektivenkomplexe eingegangen, die sich (mindestens) aus den Überlegungen und Analysen der vorliegenden Arbeit ergeben (Abschnitt 9.2). Der Schwerpunkt in der Zusammenfassung der Ergebnisse liegt dabei auf den theoretischen und methodologischen Erkenntnissen, während die Ergebnisse der empirischen Analysen der drei untersuchten Konstruktionen in ihren drei Konstruktionseinträgen zusammengestellt sind, die sich im dreiteiligen Zusatzmaterial finden.

9.1 Rückblick: fünf Fragestellungen und ihre Antworten

In der Einleitung (Kapitel 1) habe ich in Abschnitt 1.1 fünf Fragestellungen formuliert, die die vorliegende Arbeit leiten sollten. Um die wesentlichen theoretischen und methodologischen Ergebnisse zusammenzufassen, möchte ich nun auf diese Fragestellungen zurückkommen und abschließende Antworten darauf formulieren. Um die Zusammenfassung anschaulicher zu gestalten und zudem an den empirischen Phänomenbereich der drei untersuchten Reflexivkonstruktionen zu

rückzubinden, möchte ich auf die drei in der Einleitung zitierten Konstrukte der reflexiven Bewegungskonstruktion, der reflexiven Partikelverbkonstruktion und der reflexiven *Weg*-Konstruktion zurückkommen und die wichtigsten Erkenntnisse an ihnen illustrieren. Die drei Konstrukte sind noch einmal in (1)–(3) wiederholt, erneut markiert durch geschweifte Klammern.

- (1) {Er arbeitete sich durch ein kompliziertes Kreuzworträtsel}, hatte ein Bier aufgemacht und sich auf einen beschaulichen Abend eingestellt, als das Telefon läutete. (Glavinic, Thomas: *Die Arbeit der Nacht*, München Wien: Carl Hanser Verlag 2006, S. 381)
- (2) Mühsam {kämpft sich dieses Ein-Milliarden-Volk voran}. (Weizsäcker, Richard von: *Dreimal Stunde Null? 1949 1969 1989*, Berlin: Siedler Verlag 2001, S. 186)
- (3) Wie ein Triumphator {bahnt sich Schiller den Weg durch die Menschenmenge}, eskortiert von den Würdenträgern der Universität. (Safranski, Rüdiger: *Friedrich Schiller*, München Wien: Carl Hanser 2004, S. 311)

Mit diesen drei Beispielkonstrukten als Illustration lassen sich für die in der Einleitung (Kapitel 1) in Abschnitt 1.1 aufgeführten fünf Fragestellungen nun entsprechende Antworten formulieren. Jede der fünf Fragestellungen sei der Übersicht halber hier einzeln wiederholt, unmittelbar darauf folgt dann jeweils ihre abschließende Beantwortung. Da zahlreiche empirische Ergebnisse in den drei Konstruktionseinträgen im Zusatzmaterial zusammenfassend dokumentiert sind, gehe ich in der folgenden Darstellung nur am Rande auf sie ein.

1. Wie lassen sich die semantischen Eigenschaften von Konstruktionen und ihren Konstrukten mit Hilfe der Frame-Semantik auffassen?

Basis der frame-semantischen Beschreibung der semantischen Eigenschaften von Konstruktionen und ihren Konstrukten ist ein konstruktionssemantisches Modell (Kapitel 4), das in Anlehnung an Ziem (2020b: 44–48) mit Frames und den aus ihnen resultierenden Bedeutungen auf zwei Ebenen operiert. Auf Type-Ebene verortet sind lexikalische Frames und lexikalische Bedeutungen sowie ein oder mehrere Konstruktions-Frame(s) und eine oder mehrere Konstruktionsbedeutung(en). Auf Token-Ebene liegen ein für jedes Konstrukt der Konstruktion individueller Konstrukt-Frame sowie eine korrespondierende Konstruktbedeutung, die sich durch die konzeptuelle Integration der vorgenannten Typen von Frames und Bedeutungen ergeben können. Konstruktions-Frame der drei untersuchten Konstruktionen ist jeweils *Motion*. Demgegenüber werden in den drei Beispielkonstrukten in (1)–(3) drei unterschiedliche lexikalische Frames jeweils

durch eine lexikalische Einheit (LE) evoziert: in (1) ist dies *Work* (evoziert durch die LE *arbeiten*), in (2) ist dies *Hostile_encounter* (evoziert durch die LE *kämpfen*) und in (3) ist der lexikalische Frame mit dem Konstruktions-Frame identisch, also ebenfalls *Motion* (evoziert durch die LE *bahnen*). Während der Konstruktions-Frame also (im Falle der drei untersuchten Konstruktionen) über alle Konstrukte hinweg invariant bleibt, kann sich der lexikalische Frame von Konstrukt zu Konstrukt ändern. Konstrukt-Frames können als Blends (im Sinne der Theorie der konzeptuellen Integration von Fauconnier & Turner 1998a,b, 2002) aus lexikalischem Frame und Konstruktions-Frame entstehen. Unterscheiden sich lexikalischer Frame und Konstruktions-Frame hinreichend voneinander, wie dies in (1) und (2) der Fall ist, enthält der Konstrukt-Frame Anteile beider Frames: Der lexikalische Frame wird durch den Konstruktions-Frame im Konstrukt-Frame angepasst. Ist der lexikalische Frame mit dem Konstruktions-Frame identisch, wie in (3), besteht der Konstrukt-Frame allein aus FE des lexikalischen Frames, eine Frame-Anpassung im Sinne von Busse (2012: 624–627) findet dann nicht statt.

2. Welche Analysekatgorien muss die konstruktionssemantische Analyse einer Konstruktion umfassen und wie lassen sich diese frame-semantisch bestimmen?

Die wichtigsten Analysekatgorien einer konstruktionssemantischen Analyse lassen sich in sieben semantische Parameter von Konstruktionen fassen. Diese sind (i) formale Abstraktheit, (ii) konstruktionssemantische Polysemie, (iii) Beschränkungen und Präferenzen, (iv) Frame-Nähe, (v) Koerzionspotenzial, (vi) Produktivität sowie (vii) emergente Struktur. Die formale Abstraktheit einer Konstruktion ergibt sich, die zwei von Taylor (2004: 51) und Schmid (2020: 229–230) diskutierten Dimensionen konstruktionssemantisch reformuliert, aus der Kombination aus der Anzahl ihrer Strukturelemente sowie ihrer lexikalischen Spezifiziertheit. Die Polysemie einer Konstruktion kann sich entweder durch unterschiedliche Konstruktions-Frames ergeben (was für die drei untersuchten Konstruktionen nicht der Fall ist) oder durch eine Varianz in lexikalischen Frames und lexikalischen Bedeutungen, die an den drei oben zitierten Beispielkonstrukten erkennbar und für die Polysemie der drei untersuchten Konstruktionen einschlägig ist. Beschränkungen und Präferenzen beziehen sich auf die formalen und semantischen Kriterien, nach denen die einzelnen Strukturelemente einer Konstruktion instanziiert werden, wozu die möglichen lexikalischen Frames zählen, die in den Konstrukten einer Konstruktion evoziert werden können. Das an den Begriff der Frame-Distanz von Čulo (2013) angelehnte Konzept der Frame-Nähe ist äußerst grundlegend für zahlreiche konstruktionssemantische Aspekte. Es erfasst diejenigen lexikalischen Frames, die zum Konstruktions-Frame in einer Frame-

zu-Frame-Relation stehen, auch über mehrere Hierarchieebenen hinweg. Solche Frames sind als *relatierte* lexikalische Frames zu bezeichnen, während Frames ohne Frame-zu-Frame-Relationen zum Konstruktions-Frame – wie etwa *Work* in (1) und *Hostile_encounter* in (2) – *unrelatierte* lexikalische Frames sind. Der Grad der Frame-Nähe eines relatierten lexikalischen Frames zum Konstruktions-Frame ist ein Indikator für die Prototypikalität eines Konstrukts. Das Koerzionspotenzial einer Konstruktion stellt eine Abstraktion über die in einzelnen Konstrukten auftretenden Koerzionseffekte dar, die sich durch die konzeptuelle Integration von lexikalischem Frame und Konstruktions-Frame und somit eine Frame-Anpassung des Ersteren durch Letzteren ergeben. Für die Erfassung der Produktivität einer Konstruktion wird auf das Konzept der Frame-Nähe zurückgegriffen: Definiert man wie Barðdal (2008) Produktivität als Kombination aus Type-Frequenz und semantischer Kohärenz, so stellen alle Konstrukte mit unrelatierten lexikalischen Frames die produktive ‚Erweiterung‘ einer Konstruktion dar, während diejenigen Konstrukte mit relatierten lexikalischen Frames als semantisch kohärent betrachtet werden können. Die Type-Frequenz dieser beiden Typen von lexikalischen Frames kann zur Messung der Produktivität herangezogen werden. Schließlich erfasst der aus der Theorie der konzeptuellen Integration übernommene Begriff der emergenten Struktur jene semantischen Aspekte einer Konstruktbedeutung, die nicht in lexikalischem Frame und lexikalischer Bedeutung und Konstruktions-Frame und Konstruktionsbedeutung enthalten sein müssen und erst in einer Konstruktbedeutung entstehen können. Für die drei untersuchten Konstruktionen ist dies die Interpretation einer ‚Schwierigkeit‘, die teilweise mit der in den Konstrukten ausgedrückten ‚Bewegung‘ einhergeht und als Standardwert in Konstruktbedeutungen verstanden werden kann.

3. Worin bestehen die strukturellen Parallelen zwischen Konstruktionen und Frames und wie lassen sie sich für eine semantische Beschreibung von Konstruktionen nutzbar machen?

Die Strukturparallelen zwischen Konstruktionen und Frames lassen sich durch die Betrachtung der semantischen Motivierung der einzelnen Konstruktelemente (KtE) und konstruktionsevozierenden Elemente (KEE) – mit anderen Worten: der Konstitution von Konstrukt-Frames – erfassen. Ein wichtiges Detail ist, dass jene Strukturparallelen auf der Ebene der Konstrukte betrachtet werden müssen, weshalb neben KEE nicht Konstruktionselemente (KE), sondern deren Instanzen, KtE, hinsichtlich ihrer semantischen Motivierung untersucht werden müssen. Diese semantische Motivierung kann von Konstrukt zu Konstrukt variieren. Drei grundsätzliche Varianten sind möglich: eine einfache Motivierung durch Frame-Elemente (FE) des lexikalischen Frames, eine einfache Motivierung durch ein

FE des Konstruktions-Frames sowie die doppelte Motivierung durch FE beider Frames. In den drei Beispielkonstrukten sind alle drei Varianten zu beobachten. Das KtE *Er* in (1), das KtE *dieses Ein-Milliarden-Volk* in (2) sowie das KtE *Schiller* in (3) sind einfach durch ein FE des jeweiligen lexikalischen Frame motiviert: In (1) ist dies *Work.AGENT*, in (2) *Hostile_encounter.SIDE_1* sowie in (3) *Motion.THEME*. Eine einfache Motivierung durch den Konstruktions-Frame ist in den jeweiligen KEE *sich* in (1) und (2) zu sehen: Sie werden durch das FE *Motion.THEME* motiviert. Das KtE *durch ein kompliziertes Kreuzworträtsel* in (1) wird doppelt motiviert: einerseits durch das FE *Work.SALIENT_ENTITY* des lexikalischen Frames und andererseits durch das FE *Motion.PATH* des Konstruktions-Frames. Diese doppelte Motivierung entspricht einer Fusion im Sinne der Theorie der konzeptuellen Integration. Ein äquivalentes KtE findet sich in (2) nicht, da das entsprechende KE für die reflexive Partikelverbkonstruktion fakultativ und damit als Nicht-Kern-KE einzustufen ist – ein Charakteristikum dieser Konstruktion.

4. Wie können die frame-semanticen Beschreibungen einer Konstruktion konstruktikographisch generalisiert in einen Konstruktionseintrag Eingang finden?

Die konstruktikographische Generalisierung der semantischen Eigenschaften einer Konstruktion verläuft ganz wesentlich über die sieben semantischen Parameter von Konstruktionen. Dabei ist zu unterscheiden zwischen Parametern, die als eigene Datenpunkte in einen Konstruktionseintrag eingehen und solchen, die in andere Datenpunkte integriert werden können. Parameter ohne einen eigenen Datenpunkt in einem Konstruktionseintrag sind formale Abstraktheit, konstruktionselle Polysemie, Beschränkungen und Präferenzen sowie das System der Frame-Nähen zum Konstruktions-Frame. Parameter, die hingegen einen eigenen Datenpunkt erhalten, sind das Koerzionspotenzial, die Produktivität und die emergente Struktur. Im Rahmen der konstruktikographischen Generalisierung müssen darüber hinaus allgemeine Beschreibungen wie die Festlegung des Konstruktionsnamens und die Differenzierung einer polysemen Konstruktion vorgenommen werden. Entsteht die Polysemie der betreffenden Konstruktion durch unterschiedliche Konstruktions-Frames, sind hierfür einzelne Konstruktionseinträge anzusetzen. Entsteht sie durch variierende lexikalische Frames und lexikalische Bedeutungen, wie bei den drei hier untersuchten Konstruktionen, können die einzelnen Lesarten einer Konstruktion in einem Konstruktionseintrag zusammengefasst werden. Weiterhin zur konstruktikographischen Generalisierung gehört die Benennung und Definition von KE und KEE. Je nachdem, ob die KtE eines KE selbst Frames evozieren oder Instanzen von FE sind, kommen hierfür unterschiedliche Methoden zum Einsatz. Für ersteren Fall können alle belegten

lexikalischen Frames auf einen in einer Frame-zu-Frame-Relation am höchsten übergeordneten Frame zurückgeführt werden. Bei KE, deren KtE Instanzen von FE darstellen, kann entweder eine direkte Abstraktion über alle hierfür belegten FE vorgenommen werden oder, sofern es lexikalische Frames und der Konstruktions-Frame erlauben, ein Makro-FE rekonstruiert werden, das eine Abstraktion über einzelne FE darstellt, die zusammen ein *Core Set* (Ruppenhofer et al. 2016: 25) innerhalb eines Frames bilden.

Bei der Ermittlung der ‚Werte‘ der drei semantischen Parameter, die als eigene Datenpunkte in einen Konstruktionseintrag eingehen, stellen die Frame-Nähen der lexikalischen Frames sowie die Untersuchung der Strukturparallelen zwei entscheidende Faktoren dar. Letztere sind wesentlich für die Ermittlung des Koerzionspotenzials, das in sieben Koerzionsstufen gemessen werden kann, die umso höher sind, je weniger Anteil der lexikalische Frame an einem Konstrukt-Frame besitzt. Die Produktivität der drei untersuchten Konstruktionen kann durch einen Vergleich der Type-Frequenzen relatierter und unrelatierter lexikalischer Frames ermittelt werden, wobei die Produktivität als umso höher einzustufen ist, je stärker das Verhältnis der Type-Frequenzen zu unrelatierten lexikalischen Frames tendiert. Die emergente Struktur der drei Konstruktionen verteilt sich auf drei Varianten von deren Evokation, die darüber hinaus auch umgekehrt das ‚Gegenteil‘ einer ‚Schwierigkeit‘ ausdrücken können, sowie in Konstrukte, die hinsichtlich einer emergenten Struktur neutral sind. Die quantitative Verteilung dieser Varianten erlaubt einen Eindruck über die Differenziertheit einer Konstruktion hinsichtlich der emergenten Struktur.

5. Wie gestalten sich die Relationen zwischen Konstruktionen und Frames, wie also ‚evoziert‘ eine Konstruktion einen Frame und wie lässt sich dieser mit der Konstruktion assoziierte Frame ermitteln?

Die Relationen zwischen Konstruktionen und Frames bestehen für eine Konstruktion in der Evokation ihres Konstruktions-Frames. Diese Evokation verläuft bei relatierten und unrelatierten lexikalischen Frames unterschiedlich: Während der Konstruktions-Frame entweder mit einem lexikalischen Frame identisch ist oder durch einen im engeren Sinne relatierten lexikalischen Frame aufgrund eines Spreading-Activation-Prozesses ‚mitevoziert‘ wird, kann der Konstruktions-Frame bei unrelatierten lexikalischen Frames durch ein KEE, ein KorE oder die syntagmatische Kombination von KtE und KEE evoziert werden. Ersteres ist bei den drei untersuchten Konstruktionen ausgeschlossen, da Reflexiva wie *sich*, die hier als KEE fungieren, nicht in der Lage sind, einen Frame wie *Motion* zu evozieren. Durch einen Bestandteil eines KorE wird der Konstruktions-Frame lediglich bei der reflexiven *Weg*-Konstruktion evoziert, zumal sie unter den drei untersuch-

ten Konstruktionen die einzige ist, die über ein KorE verfügt. In Konstrukten der reflexiven Bewegungskonstruktion und der reflexiven Partikelverbkonstruktion mit unrelatierten lexikalischen Frames verläuft die Evokation des Konstruktions-Frames über die syntagmatische Kombination vor allem der KtE ihres jeweiligen KE EREIGNIS mit dem jeweiligen KEE.

Ermittelt werden kann der Konstruktions-Frame im Falle der reflexiven Bewegungskonstruktion und der reflexiven Partikelverbkonstruktion durch die quantitative Betrachtung der frequentesten relatierten lexikalischen Frames sowie bei Konstrukten mit unrelatierten lexikalischen Frames durch Paraphrasen. Bei ersterer Methode ist der Konstruktions-Frame nicht zwangsläufig mit dem frequentesten relatierten lexikalischen Frame zu identifizieren, sondern kann über gemeinsame Frame-zu-Frame-Relationen der frequentesten Frames ermittelt werden. Für die drei untersuchten Konstruktionen stellt Motion ein über solche Frame-zu-Frame-Relationen strukturiertes Zentrum dar. Die frequentesten lexikalischen Frames können ebenfalls herangezogen werden, um Paraphrasen zu bilden, wobei die belegten LE dieser Frames in die Paraphrasen eingefügt werden können, um zu testen, ob eine plausible Interpretation entsteht. Im Falle der reflexiven Weg-Konstruktion kann der Konstruktions-Frame über das KorE ermittelt werden: Es beinhaltet unterschiedliche LE, die Frames evozieren, welche in ihren Frame-zu-Frame-Relationen über einen gemeinsamen übergeordneten Frame verfügen: Motion. Die drei unterschiedlichen Methoden eignen sich nicht nur für unterschiedliche Teilmengen von Konstrukten der drei untersuchten Konstruktionen, sondern können ihre Ergebnisse gegenseitig absichern.

9.2 Drei Komplexe konstruktionssemantischer Perspektiven

Aus den in dieser Arbeit entwickelten theoretischen und methodischen Konzepten sowie den empirischen Analysen ergeben sich zahlreiche Perspektiven, an denen weitere Forschungen Anschluss finden können. So umfangreich wie die Ausführungen in den Kapiteln 4 bis 8 sind, so sehr ‚kratzen sie noch an der Oberfläche‘, weshalb ich nun auf einige nach wie vor ungeklärte Fragen hinweisen sowie mögliche Richtungen, in die konstruktionssemantische Bemühungen zukünftig verlaufen können, aufzeigen möchte. Ich möchte die Perspektiven dazu in drei Komplexe gliedern, die sich auf unterschiedliche Aspekte einer Konstruktionssemantik und ihrer Anwendung beziehen:

- a) auf das verwendete Frame-Modell bezogene Perspektiven;
- b) auf mögliche Erweiterungen des konstruktionssemantischen Ansatzes als solchen bezogene Perspektiven;
- c) auf den Phänomenbereich und die Datengrundlage bezogene Perspektiven.

Perspektivenkomplex a setzt an der Basis einer Konstruktionssemantik an: dem verwendeten Frame-Modell. Sobald Bezüge zur Konstruktikographie, etwa hinsichtlich des Strukturformats zur Beschreibung von Konstruktionen, hergestellt werden, eignet sich FrameNet besonders, da es – wie in Abschnitt 2.3 gesehen – die Blaupause für sämtliche konstruktikographischen Bemühungen darstellt. Für diese Arbeit habe ich aus forschungspraktischen Gründen auf das für das Englische entwickelte FrameNet in der Version des Daten-Release 1.7 zurückgegriffen, da ein vergleichbar umfangreiches, speziell auf das Deutsche zugeschnittenes FrameNet bislang nicht existiert (vgl. Unterabschnitt 2.1.2). Es leuchtet ein, dass ein solches gerade für die konstruktionssemantische Beschreibung von Konstruktionen des Deutschen ein großer Gewinn wäre. Die drei untersuchten Konstruktionen haben dieses Desiderat an manchen Stellen deutlich aufgezeigt, etwa bei der Frage nach der semantischen Motivierung der KEE, die als Reflexiva instanziiert werden: Dort wird sichtbar, dass die Anwendung der für das Englische entwickelten Frames auf deutsche Reflexivkonstruktionen nur mit Einbußen in der Erfassung dieser Reflexiva realisierbar ist (vgl. dazu Abschnitt 6.3). Ein genuin deutsches FrameNet, das sich derzeit als German FrameNet im Aufbau befindet (vgl. Ziem & Flick 2019: 212; Ziem, Flick & Sandkühler 2019: 70), muss sich solchen und weiteren Herausforderungen im besonderen Maße stellen. Es ist zu erwarten, dass sich mit seiner Entwicklung weitere konstruktionssemantisch relevante Möglichkeiten der semantischen Beschreibung von Konstruktionen ergeben, insbesondere hinsichtlich der Strukturparallelen zwischen Konstruktionen und Frames und der semantischen Motivierung von Konstrukten. Bis es soweit ist, bietet der Rückgriff auf das FrameNet für das Englische die Chance, auf die Charakteristika des Deutschen bezogene Lücken zu erkennen und diese gezielt beim Aufbau eines FrameNet für das Deutsche zu adressieren.

Dass FrameNet als das verwendete Frame-Modell besonders durch seinen engen Verwandtschaftsgrad zur Konstruktikographie für konstruktionssemantische Fragestellungen geeignet ist, bedeutet freilich nicht, dass nicht auch andere Frame-Modelle, insbesondere solche, die auf Ideen von Fillmores Versteheungssemantik (Abschnitt 2.1.1) basieren, zum Einsatz kommen könnten. Schon Ziem & Lasch (2011: 279) weisen explizit auf dieses Desiderat hin, wenngleich sich die Anwendung eines solchen Frame-Modells unwesentlich schwieriger gestaltet, da keine Möglichkeit besteht, auf bereits dokumentierte Frames zurückzugreifen, wie dies bei FrameNet der Fall ist. Zudem geht dadurch die Anschlussfähigkeit an die Konstruktikographie verloren, was aber nicht ins Gewicht fällt, solange keine konstruktikographischen Ergebnisse angestrebt sind.

Ein Kompromiss könnte es sein, das Frame-Modell von FrameNet systematisch durch Ideen anderer Frame-Modelle, besonders solche kognitionswissenschaftlicher oder kognitionspsychologischer Provenienz (z.B. Minsky 1975, 1988;

Barsalou 1992b) zu erweitern. Erste Schritte in diese Richtung habe ich in dieser Arbeit bereits unternommen: einerseits mit der von Ziem (2020b: 44–48) übernommenen Unterscheidung zwischen Frames und Bedeutungen, die auf dem Konzept der Standardwerte beruht, welches auf Minsky (1975: 212, 1988: 247) zurückgeht, und andererseits mit dem Einbezug der Theorie der konzeptuellen Integration von Fauconnier & Turner (1998a,b, 2002) und deren Begriff der emergenten Struktur, der sich konstruktionssemantisch ebenfalls im Rückgriff auf Standardwerte erfassen lässt. Damit ist das Potenzial möglicher Erweiterungen des Frame-Modells von FrameNet, von denen eine Konstruktionssemantik profitieren kann, allerdings noch nicht ausgeschöpft. So fehlt etwa eine systematische Erfassung von Standardwerten innerhalb FrameNets, auf deren Basis sich lexikalische Bedeutungen einzelner LE präziser erfassen lassen sollten.¹ Der Informationstyp der semantischen Typen (*semantic types*), der in FrameNet bereits angelegt ist (vgl. Ruppenhofer et al. 2016: 86), erscheint dafür geeignet (vgl. ähnlich Baker, Fillmore & Cronin 2003: 290). So könnten etwa LE-spezifische semantische Typen als Standardwerte einzelner FE eines Frames erfasst werden, die in der Summe die lexikalische Bedeutung dieser LE ergeben. Konstruktionssemantisch gesehen könnte damit etwa die Differenzierung konstruktionseller Polysemie, sofern sie auf variierenden lexikalischen Frames und lexikalischen Bedeutungen beruht (Unterabschnitt 5.2.2), wesentlich objektiviert und vereinfacht werden. Ebenso ließen sich Koerzionseffekte im Rückgriff auf Standardwerte differenzierter erfassen (vgl. Unterabschnitt 5.5.2).

Über mögliche Erweiterungen des Frame-Modells hinaus ist es ebenso denkbar, den konstruktionssemantischen Ansatz selbst um zusätzliche Analysekatoren zu erweitern, womit Perspektivenkomplex b angesprochen ist. Die in dieser Arbeit untersuchten Konstruktionen weisen bereits in mögliche Richtungen dafür, weshalb ich die folgenden Überlegungen eng an Beobachtungen aus den Analysen der drei Konstruktionen anschließen möchte.

Ein auffälliges Detail, das Anlass zu weiteren Überlegungen gibt, lässt sich bei den verwendeten Korpusdaten beobachten. So entstammt eine Vielzahl der im Verlauf dieser Arbeit zitierten Belege der belletristischen Literatur, wohingegen andere Textsorten, mit Ausnahme von Presstexten (insbesondere Zeitungsartikeln) deutlich unterrepräsentiert sind. Dies mag vordergründig auf die Zusammensetzung des hier verwendeten DWDS-Kernkorpus 21 zurückzuführen sein, das hinsichtlich der enthaltenen Textsorten nicht ausgewogen ist (vgl. Geysen et al. 2017: 330), andere Gründe sind aber zumindest nicht auszuschließen. So

¹ Vgl. Busse, Felden & Wulf (2018: 348–353) für eine ähnliche Problematik bei der Beschreibung und Darstellung von Beschränkungen.

entsteht die Frage, ob es sich bei den drei untersuchten Konstruktionen, der reflexiven Bewegungskonstruktion, der reflexiven Partikelverbkonstruktion und der reflexiven *Weg*-Konstruktion, möglicherweise um textsortenspezifische Konstruktionen handelt oder zumindest um solche, die in bestimmten Textsorten wie eben der belletristischen Literatur besonders frequent auftreten. Es bietet sich also an, die Konstruktionen auf ihre mögliche Textsortenspezifität zu untersuchen, insbesondere im Rahmen eines dezidierten Ansatzes, der die Charakteristika von Textsorten in eine konstruktionsgrammatische und zugleich frame-semantische Analyse einbezieht (z.B. Nikiforidou 2018). Rechnung getragen wird damit dem gebrauchsbasierten Prinzip der *Kontextualität* (vgl. Ziem 2013c: 222–223), welches Textsorten als verstehensrelevanten Teil eines weiten Kontextbegriffs, wie ihn etwa Busse (2007a: 92–93) und Ziem (2010: 60) einfordern, versteht. Eine daran anschließende mögliche weitere Perspektive betrifft die Untersuchung der drei Konstruktionen im Hinblick auf ihre Verwendung in der gesprochenen Sprache, zumal gerade die interaktionale Linguistik stark von konstruktionsgrammatischen Prinzipien profitiert und lange Zeit (zumindest in Deutschland) Hauptanwendungsbereich der Konstruktionsgrammatik war (vgl. Ziem & Lasch 2013: 156–157).

Viele der Konstrukte der drei untersuchten Konstruktionen besitzen eine metaphorische Interpretation. So wird der Anteil des Konstruktions-Frames, aus dem ein Konstrukt-Frame und letztlich eine Konstruktbedeutung entsteht, häufig weniger als ‚physische Bewegung‘ verstanden denn als metaphorische ‚Bewegung‘, die nicht im realen Raum stattfindet. Aus den oben und bereits in der Einleitung zitierten Belegen trifft dies mindestens auf die Konstrukte in (1) und (2) zu. Hier könnte eine Weiterentwicklung der Konstruktionssemantik ansetzen, indem sie gezielt solche metaphorischen Verhältnisse adressiert und sie – etwa im Rückgriff auf die Theorie der konzeptuellen Metaphern von Lakoff & Johnson (1980) und als Weiterentwicklung der Ideen von Sullivan (2013, 2016) – frame-semantisch modelliert. Der bereits von Goldberg (1995: 81) postulierte Typ der metaphorischen Erweiterung als Relation zwischen Konstruktionen könnte hierbei einer Revision unterzogen werden. Eine wertvolle Ressource dafür ist das – wie FrameNet in Berkeley entwickelte – MetaNet,² das bereits über eine Modellierung von Metaphern mittels Frames (allerdings nicht im strikten FrameNet-Sinne) verfügt.

Ein weiterer Punkt, dem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, betrifft die Relationen zwischen Konstruktionen und damit insbesondere die Rolle von Frames innerhalb eines Konstruktikons (zu ersterem Aspekt als Desiderat vgl. auch Lyngfelt 2018: 6–8). Während ich für die drei untersuchten Konstruk-

² <https://metanet.icsi.berkeley.edu/metanet/> (zuletzt abgerufen am 07.09.2021).

tionen denselben Konstruktions-Frame, Motion, angesetzt und ihre Verwandtschaft über Familienähnlichkeiten definiert habe (Unterabschnitt 3.2.3), sind gewiss weitere empirische Studien vonnöten, die aufzeigen müssen, wie sich die Konstruktions-Frames anderer miteinander verwandter Konstruktionen innerhalb eines Konstruktikons zueinander verhalten. Besonders interessant dürften hier Konstruktionen sein, deren Verwandtschaft nicht zwangsläufig über die Evokation *desselben* Konstruktions-Frames konstituiert wird (vgl. etwa Boas, Lyngfelt & Torrent 2019: 42–43), sondern die in stärker erkennbaren Vererbungsrelationen im Sinne von Goldberg (1995: 72–81) zueinander stehen. Wenn also angenommen wird, dass „CxG and Frame Semantics together offer a model for representing lexico-grammatical networks“ (Fried 2015: 979), dann ist die Gestalt eines solchen Netzwerks in genuin konstruktionssemantischer Herangehensweise zu modellieren. Bisher haben sich noch zu wenige Studien solchen Relationen zwischen syntaktischen Konstruktionen – im Gegensatz etwa zu lexikalischen Konstruktionen wie den in FrameNet dokumentierten LE – gewidmet (vgl. dazu Diessel 2019: 2), weshalb ihre Untersuchung besonders vielversprechend erscheint. So wäre etwa zu prüfen, ob die Konstruktions-Frames von Konstruktionen, die zueinander in einer Vererbungsrelation stehen, auch plausibel als zueinander in einer Vererbungsrelation im Sinne von FrameNet stehend auffassen lassen, ob sich die für lexikalisch-semantische Zwecke dokumentierten Frame-zu-Frame-Relationen in FrameNet also, wie es etwa Boas (2014: 56, 2017: 573) vermutet, auf die Relationen zwischen syntaktischen Konstruktionen in einem Konstruktikon übertragen lassen. Ein konstruktionssemantischer Ansatz mag auf diese Weise zur Erfassung der semantischen Struktur eines Konstruktikons beitragen, womit er selbst zugleich über die Ebene einer einzelnen Konstruktion oder nur weniger verwandter Konstruktionen hinausgeht.

Neben den Relationen zwischen Konstruktionen, die potenziell durch Relationen zwischen Frames motiviert sein können, dürfte eine Betrachtung der Frame-zu-Frame-Relationen als solche jedoch ebenso ertragreich sein. Wie Ziem (2020a: 32–33) zeigt, erscheint es durchaus plausibel, dass nicht nur ein einzelner Konstruktions-Frame die semantischen Eigenschaften einer syntaktischen Konstruktion strukturiert, sondern dass diese wesentlich durch das Netzwerk, das dieser Frame über Frame-zu-Frame-Relationen zu anderen Frames unterhält, begründet sind. Das in dieser Arbeit identifizierte System der Frame-Nähen von Motion (vgl. Unterabschnitt 5.4.3) kommt grundsätzlich als ein solches Netzwerk infrage, es erscheint jedoch lohnenswert, solche Netzwerke auch für andere Konstruktionen und ihre Konstruktions-Frames zu identifizieren, um damit der semantischen Struktur eines Konstruktikons über einzelne Konstruktions-Frames hinweg näherzukommen.

Eine konstruktionssemantische Studie steht und fällt mit den empirischen Daten, die sie adressieren soll. Sind bereits zahlreiche der bisher diskutierten Perspektiven auf Beobachtungen aus der empirischen Analyse von Konstruktionen erwachsen, so können der Phänomenbereich einer konstruktionssemantischen Studie und die Datengrundlage selbst noch einmal in den Vordergrund gerückt werden. Dies ist Kern des Perspektivenkomplexes c.

Ausgehend von den drei hier untersuchten Konstruktionen führt der einfachste Weg zu weiteren Erkenntnissen über eine Erweiterung der Datengrundlage. Die Wahl eines größeren Korpus dürfte einen noch präziseren Eindruck etwa von dem Koerzionspotenzial und der Produktivität der drei Konstruktionen ermöglichen. Eine Herausforderung bleibt dabei allerdings die notwendige manuelle Annotation jedes einzelnen Konstrukts, um die Bandbreite möglicher Konstrukt-Frames und die semantische Motivierung der einzelnen Konstrukte zu untersuchen, was die Basis für einen Großteil der konstruktikographischen Generalisierungen darstellt.

Es ist bei alledem aber offensichtlich, dass der Phänomenbereich der reflexiven Bewegungskonstruktion, der reflexiven Partikelverbkonstruktion und der reflexiven *Weg*-Konstruktion lediglich einen verschwindend kleinen Bruchteil eines Konstruktikons repräsentiert. Selbstverständlich werden zukünftige Studien diesen Minimalausschnitt einer Sprache erweitern und eine Konstruktionssemantik auch auf Konstruktionen anderer Art anwenden müssen. Der in dieser Arbeit entwickelte Ansatz ist zuvorderst auf die drei untersuchten Konstruktionen zugeschnitten und alle Ergebnisse können demnach vor allem Gültigkeit für diese Konstruktionen beanspruchen. Ihre formale und semantische Nähe zueinander ist für die initiale Entwicklung einer Konstruktionssemantik von Vorteil, führt aber auch dazu, dass viele Fragen der Generalisierbarkeit des Ansatzes ohne die Untersuchung abweichender Phänomenbereiche noch unbeantwortet bleiben. Zukünftige Studien werden somit die Übertragbarkeit des Ansatzes auf gänzlich andere Konstruktionen überprüfen müssen und es ist durchaus zu erwarten, dass andere Konstruktionen Modifikationen an dem in Kapitel 4 vorgestellten konstruktionssemantischen Modell notwendig machen, die semantischen Parameter aus Kapitel 5 erweitern oder manche von ihnen als wenig relevant ausschließen und nicht zuletzt die Strukturparallelen zwischen Konstruktionen und Frames (Kapitel 6) anders modellieren müssen. Ganz zu schweigen ist von abweichenden Herausforderungen bei der konstruktikographischen Generalisierung dieser Ergebnisse (Kapitel 7) und der Evokation des Konstruktions-Frames sowie den Methoden zu seiner Ermittlung (Kapitel 8). Insbesondere Konstruktionen, die keine Argumentstrukturen kodieren, sich also von den drei hier untersuchten Konstruktionen deutlich unterscheiden, dürften das Potenzial haben, den in dieser Arbeit entwickelten Ansatz zu erweitern. Dies können z.B. Satztypkonstruktionen (Finkbeiner & Mei-

bauer 2016; d'Avis 2016; Jacobs 2016), unterschiedlichste Formen von konstruktionalen Idiomen (im Sinne von Booij 2002) oder Phrasemkonstruktionen (Dobrovolskij 2011, 2012) sein. Je mehr unterschiedliche Typen von Konstruktionen herangezogen werden, desto mehr Perspektiven, die zum jetzigen Stand kaum aufzählbar sind, dürften sich ergeben.

Eines darf bei der Wahl des Phänomenbereichs für eine konstruktionssemantische Studie allerdings nicht unberücksichtigt bleiben. Während es für die initiale Entwicklung einer Konstruktionssemantik nachvollziehbar ist, bei Konstruktionen zu beginnen, die sich für eine semantische Untersuchung geradezu anbieten, darf sich eine Anwendung nicht in Phänomenen wie der reflexiven Bewegungskonstruktion, der reflexiven Partikelverbkonstruktion und der reflexiven Weg-Konstruktion, die als deutsche Äquivalente der englischen *way*-Konstruktion gelten können, erschöpfen. Es versteht sich deshalb von selbst, dass, wie Hilpert (2019: 57) betont, im Interesse einer theoretischen und methodologischen sowie empirischen Weiterentwicklung der Konstruktionsgrammatik ebenso der Blick auf Konstruktionen gerichtet werden muss, die schon in der Klassifikation von Konstruktionen bei Fillmore, Lee-Goldman & Rhomieux (2012: 325–328) als ‚bedeutungslos‘ angesehen werden:

The worst that Construction Grammarians could do would be to look the other way, towards nice meaningful patterns such as *THE X-ER THE Y-ER* or the *WAY* construction, and pretend that the problem of meaningless constructions does not exist. (Hilpert 2019: 57)

Die Studien zu den drei in dieser Arbeit untersuchten Konstruktionen markieren also im wahrsten Wortsinne erst den Anfang von Bemühungen, die *Konstruktionsgrammatik* zu einer *Konstruktionssemantik* zu erweitern. An künftigen Fragestellungen und Forschungsaufgaben dürfte so schnell kein Mangel bestehen.

